

Weder links noch rechts, sondern vorwärts: «Bern braucht Zukunft»

Es war ein grosser Auftritt der Berner Wirtschaftsgrössen: Unter der Leitung des Insel-Direktionspräsidenten Uwe E. Jocham präsentierten der Berner Arbeitgeberverband, Bern City, der Hauseigentümergebiet Bern und Umgebung, der Handels- und Industrieverein Sektion Bern sowie KMU Stadt Bern ihr Programm für die Zeit von 2022 bis 2026. Es beinhaltet eine Reihe von Forderungen, aber auch das starke Bekenntnis zu einer konstruktiven Zusammenarbeit mit allen Kräften in Bern.

von **Matthias Mast**



Uwe E. Jocham, der Direktionspräsident der Inselgruppe, ist auch Präsident des Verbands der Arbeitgeber Region Bern.

Foto: Keystone, Anthony Anex

Die Inselgruppe ist der grösste private Arbeitgeber im Kanton Bern. Demnach ist es – zwar zufällig – eigentlich symbolisch oder gar folgerichtig, wenn der Insel-Direktionspräsident Uwe E. Jocham als Präsident des Verbands der Arbeitgeber in der Region Bern fungiert. Uwe Jocham leitete auch das Mediengespräch, zu welchem die Wirtschaftsverbände der Stadt und der Region Bern eingeladen hatten, um ihr Vierjahres-Programm der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die geforderte Stossrichtung haben die Wirtschaftsverbände der Region Bern mit dem Programm «Bern braucht Zukunft» auf zwölf Seiten festgehalten. «Der Ball ist nun bei der Politik und Verwaltung, wobei wir bereit sind für mehr Dialog, Engagement und Handeln» betonte Jocham.

Viel Wert auf Klarheit und Offenheit

Die Wirtschaftsverbände der Region Bern sehen grosse Herausforderungen in den kommenden Jahren kommen, nicht nur auf der kommerziellen Ebene, sondern auch auf der politischen. Mit ihrem neuen Vierjahresprogramm legen sie eine wichtige Basis für die Diskussion mit allen Kräften. Nicht nur das Gewand des Programms ist neu und attraktiv, sondern auch der Inhalt. Die Autorinnen und Autoren haben viel Wert auf Klarheit und Offenheit zum Dialog gelegt: Die Erwartungen an die Politik sind transparent definiert, die Verbände bekennen sich aber auch zum Wirtschaftsstandort

Bern braucht Zukunft.

Programm für ein attraktives und wirtschaftsfreundliches Bern (2022–2026)



Das Programm der Wirtschaftsverbände ist in elektronischer Form einsehbar auf bernbrauchtukunft.ch.

Foto: zvg

Freizeit sowie Finanzen und Abgaben. Es knüpft inhaltlich an das letzte Vierjahresprogramm an. Neben vielen Updates innerhalb der einzelnen Schwerpunkte wurde neu das Thema «Umwelt und Klima» als eigener Schwerpunkt eingefügt. Damit tragen die Wirtschaftsverbände der Aktualität und der Dringlichkeit der Klimadebatte Rechnung. «Wir geben ein klares Bekenntnis zum schonenden Umgang mit Ressourcen und nehmen unsere soziale, ökonomische und ökologische Verantwortung wahr», so Uwe Jocham.

Wirtschaftliche Weiterentwicklung braucht stabile Rahmenbedingungen

Über allem steht der Wunsch und Wille zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung der Region Bern. «Damit die Wirtschaft gedeihen kann, braucht es jedoch vorhersehbare und stabile Rahmenbedingungen, die auf die Anliegen und Nöte der Unternehmen Rücksicht nehmen», sagte Sven Gubler, Direktor Bern City. Aus den Forderungen geht hervor, dass bei den Wirtschaftsverbänden diesbezüglich eine gewisse Unsicherheit vorhanden ist. Dabei ist eine verlässliche, disziplinierte und nachhaltige Finanzpolitik für die Verbände das A und O. «Ein haushälterischer Umgang mit den verfügbaren Finanzmitteln gehört genauso dazu wie der Verzicht auf Neuverschuldung und neue Gebühren», erläuterte Adrian Haas, Präsident Hauseigentümerverband Bern und Umgebung.

Stadt und Region Bern, zur Übernahme von Verantwortung und zur Bereitschaft, konstruktiv mitzuwirken und auch Neues zu versuchen. «Wir sind in einer Zeit des Wandels – geopolitische, ökonomische und gesellschaftliche Herausforderungen erfordern ein Zusammengehen aller Akteure. Da müssen wir alle auch offen sein», meinte dazu Giorgio Albisetti, Präsident Handels- und Industrieverein Sektion Bern, am Mediengespräch. Und Thomas Balmer, Präsident KMU Stadt Bern, fügte an: «Hierin besteht gerade auch unsere Stärke, denn jedes erfolgreiche Unternehmen kann sich auf neue Umstände einlassen und innovativ neue Ideen vorantreiben».

Sechs thematische Schwerpunkte

Das Programm umfasst sechs thematische Schwerpunkte: Bildung und Forschung, Bauen und Wohnen, Verkehr und Energie, Umwelt und Klima, Tourismus, Events und



Adrian Haas, Präsident Hauseigentümerverband Bern und Umgebung.

Foto: Keystone



Nicht «nur» Unesco-Weltkulturerbe-Stadt: Bern soll sich als Wirtschaftsstandort entwickeln und nicht zu einer Verwaltungsstadt verkommen, fordern die Wirtschaftsverbände der Stadt und Region. Foto: Keystone, Peter Schneider

Dialog auf Augenhöhe, Bereitschaft zu Engagement

Die Wirtschaftsverbände wollen sich in den kommenden vier Jahren noch stärker einsetzen und strecken die Hand aus: «Partnerschaftliches Handeln ist zentral. Das heisst für uns aber auch, dass wir früher und stärker in relevante Geschäfte einbezogen werden müssen», forderte Thomas Balmer von den Verantwortlichen in der Politik und Verwaltung. «Es gibt unterschiedliche Ebenen: Auf der praktischen Ebene sind Anliegen wie einfache und schlanke Bewilligungsverfahren sehr wichtig, hier besteht auch noch viel Spielraum. Auf der anderen Seite soll sich das öffentliche Wirken aber ganz generell auf Aufgaben beschränken, welche Private nicht selber bewältigen können», präzisierte Giorgio Albisetti. Denn: Einen Partner konkurriert man nicht. Und nur gemeinsam geht es vorwärts.

Nachgefragt bei Giorgio Albisetti, Präsident Handels- und Industrieverein der Stadt Bern und Umgebung (HIV)



Giorgio Albisetti, Vorsitzender der Geschäftsleitung Von Graffenried Liegenschaften und Präsident HIV Stadt und Region Bern.

Foto: zvg

Bern braucht Zukunft: Ist das ein Hilfe- oder gar Verzweiflungsschrei der Wirtschaftsverbände im Sinne von «Die Hoffnung stirbt zuletzt»?

Giorgio Albisetti: In keiner Art und Weise. «Bern braucht Zukunft» soll vielmehr Optimierungsmassnahmen aufzeigen, damit Bern seine Unternehmungen erhalten bleiben, welche Ausbildungs- und Arbeitsplätze schaffen und Steuern bezahlen.

Die politischen Verhältnisse in der Stadt Bern sprechen eine deutliche Sprache, von 80 Mitgliedern des Stadtrates gehören 43 den links-grünen Parteien an, hinzu kommen noch die Grünliberalen, die auch eher im linken Spektrum anzusiedeln sind. Und in der Regierung steht es gar 80 zu 20 Prozent für Links-Grün. Was können in Anbetracht dieser Dominanz die (bürgerlichen) Wirtschaftsverbände denn noch ausrichten?

Als Wirtschaftsverbände engagieren wir uns bereits in einer frühen Phase eines Projekts – mithin bevor ein Gesetz oder ein Kredit überhaupt ins Parlament kommt. Dank unseres guten Austausches mit der Stadtverwaltung können wir hier unsere Interessen rechtzeitig einbringen.

Inwieweit können die von den Wirtschaftsverbänden geforderten und geförderten Dialoge mit der Regierung auf einer sachlichen Ebene stattfinden?

Der Austausch mit den einzelnen Vertreterinnen und Vertretern der Stadtregierung sind jederzeit sachlich und auf Augenhöhe. Die Regierung interessiert sich stark für unsere Argumente und lässt diese in ihre politische Arbeit einfließen.

Sind nicht ausser der Bildungspolitik und dem Bereich Event und Sportveranstaltungen alle Dialoge von der Ideologie verhärtet, namentlich in der Verkehrs- und (Wohn-)Bau-Politik?

Unsere Gespräche im Bereich Verkehr und Wohnbaupolitik sind von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Insbesondere im Bereich «Verkehr» sind die Verantwortungsträger stark an den Erfahrungen der Gewerbetreibenden interessiert. Verhärtete, von Ideologie geprägte Gespräche, stelle ich nicht fest.

Die bürgerlichen Parteien haben in der Stadt Bern ein Personalproblem, kaum einer aus der ersten und zweiten Reihe der Privatwirtschaft will sich engagieren. Wann steigen Sie in die Politik ein?

Als Präsident des HIV engagiere ich mich stark in wirtschaftspolitischen Themen. Da helfe ich den hier ansässigen Unternehmungen mehr, als wenn ich im Parlament Einsitz nehme.

Wirtschaftsprogramm: www.bernbrauchtukunft.ch

Fakten und Zahlen zur Berner Wirtschaft

- Anzahl der Unternehmen im ganzen Kanton: 69'000
- Anzahl Einwohner in der Stadt Bern: 142'762
- Bevölkerung Verwaltungskreis Bern-Mittelland: 416'469
- Beschäftigte Personen Bern-Mittelland: 322'009
- Erwerbsquote Bern-Mittelland: 66,6 Prozent
- Wirtschaftsleistung (BIP) pro Kopf: 108'582 Franken
- Lernende (obligatorische Schulzeit 2020/21) im Kanton Bern: 112'964
- Lernende Höhere Berufsbildung und Hochschulen im Kanton Bern: 27'156

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 202267 Online seit: 15.8.2022 – 19.00 Uhr Autor/in: **Matthias Mast**



SCHLÜSSEL ZU DEN ALPEN

Umwandern Sie das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch – das erste von der UNESCO ausgezeichnete Welterbe im Alpenraum – in 15 Etappen und erwandern Sie sich den «Schlüssel zu den Alpen». Dieser Wanderführer bringt Ihnen die einzigartige Landschaft der Region auf vielfältige Weise näher. Neben den informativen Wissenstexten, in denen relevante Themen des jeweiligen Gebietes beleuchtet werden, und den Hinweisen auf weiterführende Informationen, bietet Ihnen dieses Buch einen kleinen Sprachkurs in Bern- und Walliserdeutsch oder Rezepte für regionale Spezialitäten der Welterbe-Region und vieles mehr.



Stiftung UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen
3., vollständig überarbeitete Auflage
136 Seiten, 12,5 x 20 cm,
Klebebindung, Softcover
ISBN 978-3-03818-375-4
CHF 29.–

Online-Bestellungen unter
www.weberverlag.ch

WEBERVERLAG.CH

FÜR
**20%
RABATT**
DEN BESTELLCODE
«JUNGFRAU20»
EINGEBEN.

Regionalkonferenz
Oberland-Ost www.oberland-ost.ch

Die **REGIONALKONFERENZ OBERLAND-OST** ist unter anderem zuständig für die Umsetzung der Neuen Regionalpolitik (NRP) sowie die Koordination der Regionalentwicklung. Dabei arbeitet sie zur Umsetzung der kantonalen Energie- und Klimapolitik eng mit dem Amt für Umwelt und Energie des Kantons Bern zusammen. Gemeinsam mit der Wyss Academy for Nature wird das Projekt «CO2-neutrale Tourismusregion Oberland-Ost, Interlaken, Jungfrau» realisiert.

Für die Begleitung von Umsetzungsprojekten zur CO2-Reduktion in der Region suchen wir eine versierte Persönlichkeit als

Coach/in Klimaprojekte Beschäftigungsgrad 60 – 80 %

Stellenantritt per 1. Januar 2023 oder nach Vereinbarung.
Arbeitsort ist Interlaken.

Storentechnik AG



Zelgstrasse 85
3661 Uetendorf
Telefon 033 345 37 87
storentechnik-hadorn.ch

